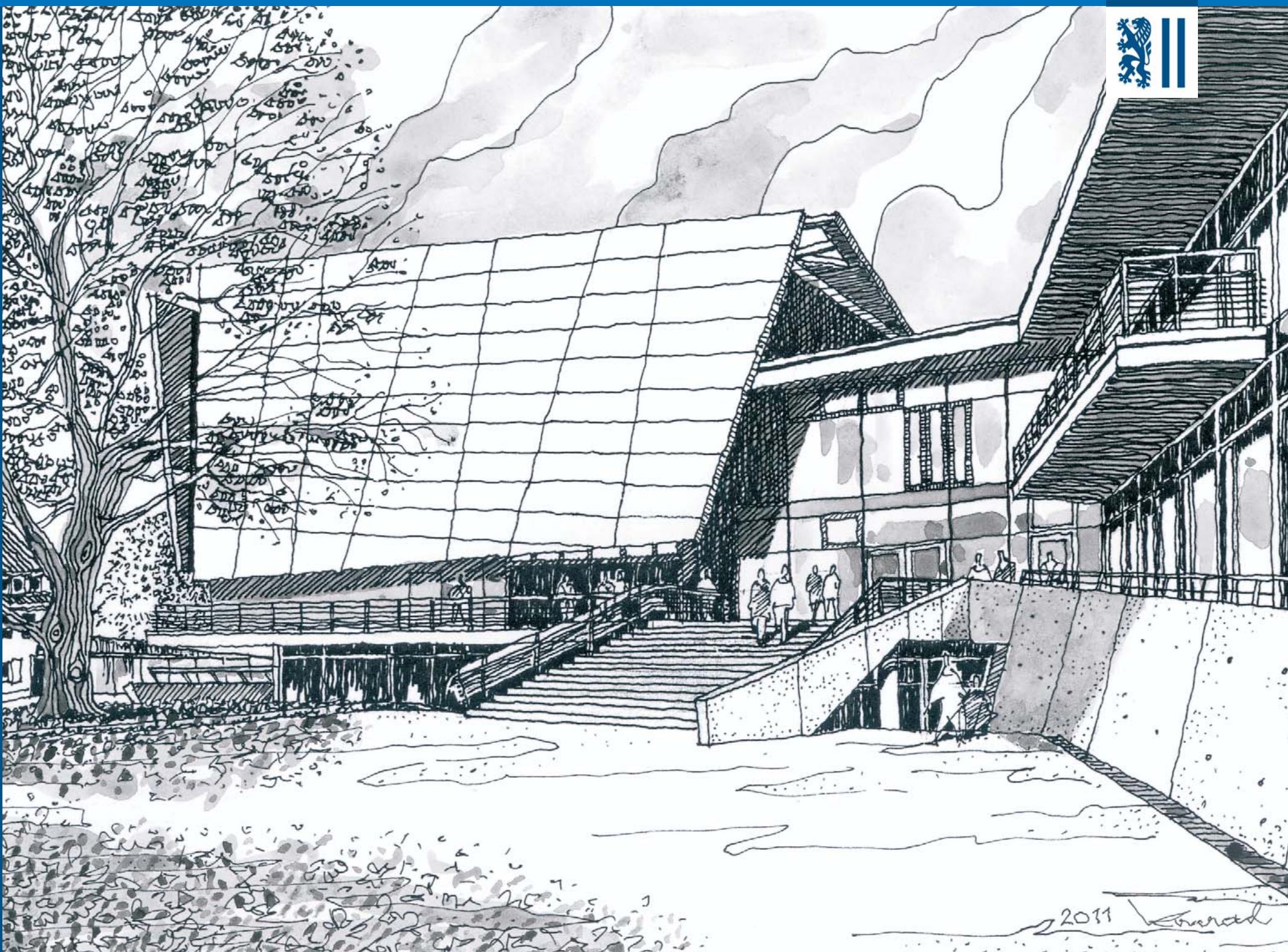


Wilsdruffer Vorstadt- Hier spielt die Musik!

Dresden.
Dresden.



Inhalt

<u>Vorwort</u>	4
<hr/>	
Die Geschichte -Gestern-	
■ Die Wilsdruffer Vorstadt	5
■ An der Herzogin Garten	7
<hr/>	
Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt -Heute-	
■ Freiberger Straße	9
■ Das Musikerviertel	11
■ Heizkraftwerk Mitte	13
<hr/>	
Freiräume	
■ An der Herzogin Garten	17
■ Wettiner Platz- Standort der ehemaligen Jacobikirche	19
<hr/>	
Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt -Morgen-	
■ Heizkraftwerk Mitte	21
■ An der Herzogin Garten	23
<hr/>	
Horizonte	25
<hr/>	
Städtebaulich gestalterisches Konzept - Wilsdruffer Vorstadt	27
<hr/>	
Bildnachweis	29



Vorwort



Die Landeshauptstadt Dresden konzentriert Wachstum, Erweiterung und neue Entwicklungen aus Überzeugung priorisiert in der Innenstadt. Im Planungsleitbild Innenstadt 2008, das die aktuellen Entwicklungschancen der Stadt bewertet und aufnimmt, wird der notwendigen baulichen Vervollständigung der fragmentierten Innenstadt gegenüber der Außenentwicklung der Vorrang eingeräumt.

Die Wilsdruffer Vorstadt befindet sich westlich eines der Haupttore der alten Stadtfestung und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum kulturhistorischen Zentrum mit Zwinger, Semperoper und Schloss. Als eine zentral gelegene innerstädtische Entwicklungsfläche besitzt dieser Stadtteil hohe Priorität, um die historische Stadtraumqualität Dresdens wiederzugewinnen und die wirtschaftliche und touristische Attraktivität der Stadt zu sichern.

In den letzten Jahren wurden konzeptionelle Rahmenbedingungen für die bauliche Entwicklung der Innenstadt geschaffen. Die Planungsgeschichte nach 1990 reicht von städtebaulichen Ideenwettbewerben, Gutachterverfahren bis zur Erarbeitung von Bebauungsplänen.

Schon heute wird für die Wilsdruffer Vorstadt die Bezeichnung "Musikerviertel" verwendet. Das Zentrum dieses Viertels bildet der Wettiner Platz mit der Hochschule für Musik und dem Kammermusiksaal. Durch das geplante Kultukraftwerk im ehemaligen Heizkraftwerk Mitte mit Operette, Theater der Jungen Generation und weiterer kultureller Nutzungen wird ein Ort entstehen, der auf das ganze Viertel in Nutzung und Image ausstrahlen wird.

Ich freue mich, dass mit den Neubauten am Schützenplatz in Nachbarschaft zu den wenigen Gebäuden der frühen Entstehungsgeschichte hochwertige Wohngebäude entstehen. In dem spannungsvollen Nebeneinander von historischen Gebäuden und Neubauten in der Architektursprache der Gegenwart vollzieht sich

ablesbare Geschichte. Gerade dieser Kontrast wird zukünftige Nutzer anziehen und ihnen eine unverwechselbare Umgebung bieten.

Ein Anspruch an die Stadtplaner, der zunehmend durch die Bürger gefordert wird. Mit der geplanten Verdichtung der markanten Hochhäuser an der Freiberger Straße wird die Stadtentwicklung den weitgesteckten Planungszielen der Landeshauptstadt Dresden ein Stück näher kommen. In der Nachbarschaft von Dresdens bekanntesten Sehenswürdigkeiten wird erschlossenes Bauland für die Etablierung von Top-Adressen für Wohnen und Kultur genutzt, und somit auf einen anhaltenden Trend der Innenstadtentwicklung gesetzt.

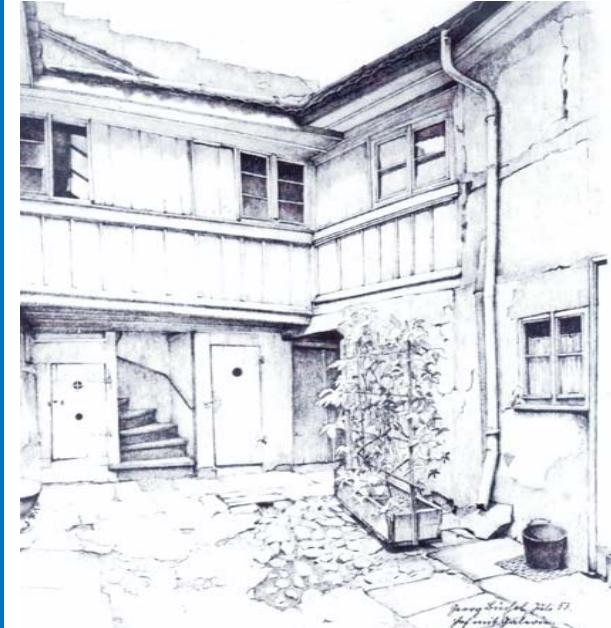
Kommunikation und nachhaltiges Bauflächenmanagement sollen ins Bewusstsein und den Focus öffentlicher und privater Investoren gerückt werden. Bis die noch vorhandenen innerstädtischen Brachflächen und Plätze auf der Grundlage der Planungen ihre volle Wirkung entfalten können, bedarf es potentieller Investoren, die der Wilsdruffer Vorstadt zu einer baulichen Fassung verhelfen, ausreichender finanzieller Mittel für die Freiraumgestaltung und Geduld für die schrittweise Umsetzung aller geplanten Maßnahmen. Stadtplanung und architektonische Gestaltung schaffen den Rahmen für ein harmonisches und respektvolles Miteinander von Alt und Neu.

Ich wünsche allen Beteiligten viel Freude und Ideenreichtum am Mitgestalten eines lebendigen und unverwechselbaren Ortes, der Wilsdruffer Vorstadt.

Stefan Szuggat
Amtsleiter

GESTERN - HEUTE - MORGEN

Die Geschichte der Wilsdruffer Vorstadt



Schützengasse, 1898

Viehweiden, Sümpfe, Auenwälder und Seen prägten im Mittelalter die Flächen vor den Festungsanlagen um die Innenstadt. Vor dem Wilsdruffer Tor profitierten die Vorstadtbevölkerung der dörflichen Siedlung Poppitz und die Fischerdorfgemeinde von den Reisenden.

Es gab das Jakobihospital und das Bartholomäushospital. Ein Mühlgraben führte durch das Terrain und mündete beim heutigen Kongresszentrum in die Elbe. Neben den vorindustriellen Ansiedlungen ließen Adlige Gärten anlegen, von denen allein der Herzogin Garten erhalten geblieben ist. Das Kurfürstenpaar schenkte der Vorstadtgemeinde ein Grundstück zur Errichtung einer Kirche. Die Annenkirche wurde 1587 zu Ehren von Kurfürstin Anna geweiht, fiel aber im Siebenjährigen Krieg den Flammen zum Opfer. 1764 bis 1769 wurde eine neue und größere Annenkirche mit Platz für 4000 Gläubige gebaut.

Die Siedlungen der Fischerdorf-, der Viehweiden- und der Gerbergemeinde sowie Poppitz wurden 1550 Dresden zugeordnet. Die Vorstadt änderte sich laufend, denn in Kriegszeiten wurde sie nicht selten aufgegeben und zerstört. Nachdem die Festungsanlagen seit 1813 abgetragen und beräumt wurden, bekommt die Wilsdruffer Vorstadt mit dem Wilsdruffer Thorplatz, später Postplatz im Norden und dem Dippoldiswalder Platz im Süden ein zunehmend freundlicheres Entree.

Als die Großstadt wuchs, genügten die alten Straßen dem zunehmenden Verkehr nicht mehr. Neue wurden durch die dicht bebauten winkeligen Vorstadt geschlagen, großstädtische Häuser entstanden.

1845 bildet das Ministerium des Innern eine Bau- und Verschönerungskommission, die Pläne zur

Aufwertung des Areals entwickelte. Ergebnis ist ein Bauregulativ mit einer repräsentativen Verbindungsstraße von der Altstadt nach Friedrichstadt, der Wettiner Straße (Schweriner Straße). Ein radikaler Bruch durch die gewachsene Raumstruktur. Geschäfte, Banken, der Tanzpalast Tivoli, das "Dendrophon -Theater" und weitere repräsentative Häuser säumen mit der Zeit die Straße. Am Wettiner Platz entsteht 1897 der Rundbau der Jacobikirche, die 1945 zerstört wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts ergänzen das Volkshaus am Schützenplatz, das Schauspielhaus, der Neubau am Sternplatz und der expressionistische Bau des Stadthauses an der Theaterstraße das Erscheinungsbild.

Die vielfältige und sich stetig wandelnde Geschichte der Wilsdruffer Vorstadt lässt die alte Siedlungsstruktur nun nur noch fragmentarisch um das Schießhaus und dem Schützenplatz erkennen und verliert sich mit der Zerstörung 1945 fast vollständig.

Der Städtebau nach 1945 ist gekennzeichnet durch großzügig angelegte Wohnquartiere zwischen Freiberger Straße und Schweriner Straße und der Bebauung des Sternplatzes. Nach 1990 entstanden vor allem Einzelobjekte, die in Gestaltung und Architektur einen gesamtstädtischen Impuls entwickelten. Hervorzuheben sind das Internationale Kongresscenter, der Landtag und der zum Hotel umgebauten Speicher, die maßgebend die Elbansicht mitprägen, der neue Kammermusiksaal der Musikhochschule und das World-Trade-Center.

Bis heute prägen die Vorstadt noch immer zahlreiche Brachen und ein Konglomerat von Stilen der verschiedenen Zeitepochen, die nach

einer städtebaulichen Ordnung verlangen.



Freiberger Straße, 1965



Ostra Allee, 1916



Schützengasse, 1898



Wilsdruffer Vorstadt, um 1930- in der Mitte die Jacobikirche, unten das Heizkraftwerk Mitte

GESTERN - HEUTE - MORGEN

Die Geschichte An der Herzogin Garten



Das Königliche Orangeriehaus im Westen des Gartens vor 1945

Der heutige Zustand des Gebietes Herzogin Garten ist das Ergebnis einer langen Kette von Wandlungen in Gestalt und Nutzung, von Überformungen und Vernachlässigung. Im Verlaufe dieses mehr als vier Jahrhunderte währenden Prozesses spiegeln sich an diesem Ort sowohl die verschiedensten Auffassungen europäischer Gartenkultur, als auch die Wandlungen des städträumlichen Umfeldes, die eine kontinuierliche Reduzierung der Gartenfläche zur Folge hatte. Dass das Gelände noch tief im Bewusstsein der Stadt Dresden verankert ist, zeugt gleichermaßen von der langen Kontinuität des Ortes als auch von seiner Wandlungsfähigkeit innerhalb des Stadtgefüges.

„Der Herzogin Garten“, früher auch „Kurfürstlicher Pomeranzengarten“ bzw. „Kurfürstlich sächsischer großer Garten vor dem Wilsdruffer Tor“ genannt, wurde 1591 bis 1592 unter Kurfürst Christian I. als Geschenk an seine Gemahlin Kurfürstin Sophie angelegt.

1623 wurde der Garten bedeutend erweitert. So erstreckte sich das Gelände seit 1631 vom Malergäßchen bis zur Maxstraße und von der Ostra-Allee bis zur Feigengasse auf der anderen Seite des Mühlgrabens und wurde in den inneren Teil, den „Orangengarten“, und den äußeren Teil, den „Lorbeergarten“ gegliedert.

1650-56 wurde ein Gartenhaus im Stil der italienischen Renaissance errichtet, das wegen seiner Gestaltung die „Grotte“ genannt wurde. Wasserspiele, zwei Obelisken inmitten der vor dem Gebäude gelegenen Rabatten aufgestellt, gaben dem Garten einen repräsentativen Charakter. Während des Schwedenkrieges 1706 wurde der Garten stark in Mitleidenschaft gezogen.

Mit dem Bau des Zwingers als Festraum im Freien und Ort für die Präsentation der umfangreichen Orangeriebestände setzte eine Entwicklung hin zum Wirtschaftsgarten der Hofgärtnerei ein.

Der Garten diente vor allem der Anzucht und Präsentation vielfältiger berühmter Pflanzensammlungen sowie der Überwinterung der während des Sommers im Zwinger aufgestellten Orangeriebestandes. Dafür entstand 1728 das erste große Orangeriehaus.

Ende des 18. Jahrhunderts verringerte sich die Fläche des Gartens beständig. Die Verdichtung der Bebauung und die damit abnehmende Attraktivität der Umgebung ließen den Herzogin Garten an Bedeutung verlieren.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand die Nutzung des Herzogin Gartens als Gelände der Hofgärtnerei im Vordergrund. Wie aus einem Plan von 1817 ersichtlich, waren im Garten verschiedenste Häuser zur Überwinterung des Orangeriebestandes vorhanden.

1820 gab es Überlegungen zur Neugestaltung von Teilbereichen durch Hofgärtner C.A.Terscheck und J.H.Seidel. Beide Entwurfsvarianten sahen bereits ein neues Orangenhaus und eine parkartige Umgestaltung im nordwestlichen Teil des Gartens vor.

1837 entstand im südöstlichen Gartenbereich das Gebäude der Freimaurerloge „Zum Goldenen Apfel“. Gustav Hörning erbaute das Logenhaus im Sinne des Historismus „in den Formen eines Florentiner Palazzos“.

Hofbaumeister Otto von Wolframsdorf erbaute 1841 ein neues Orangeriegebäude im Stil der Neorenaissance, welches den Garten an seiner

nördlichen Seite in voller Länge abschloss.

Mit dem beginnenden 20. Jahrhundert verlor der Garten immer weiter an Bedeutung. Die Hofgärtnerei und die Pflanzensammlung wurden ausgelagert. Mit Beginn des 1. Weltkrieges wurden das Areal für den Kartoffelanbau und für Schrebergärten genutzt.

1945 wurde die Orangerie stark beschädigt. Die Ruine zerfiel, es blieben nur noch das Eingangsportal an der Ostra-Allee und das alte gusseiserne Gitter erhalten.

Heute präsentiert sich die Fläche ungenutzt. Zwischenzeitliche Nutzungen als Sportplatz, Schulgarten, Parkplatz bzw. zur Aufstellung von Postbaracken bzw. Containerbauten wurden aufgegeben.

Verschiedene Planungen zur Bebauung blieben unausgeführt. So scheiterte 1992 beispielsweise der Entwurf für eine private Kunsthalle für moderne Kunst nach den Plänen von Frank Stella.



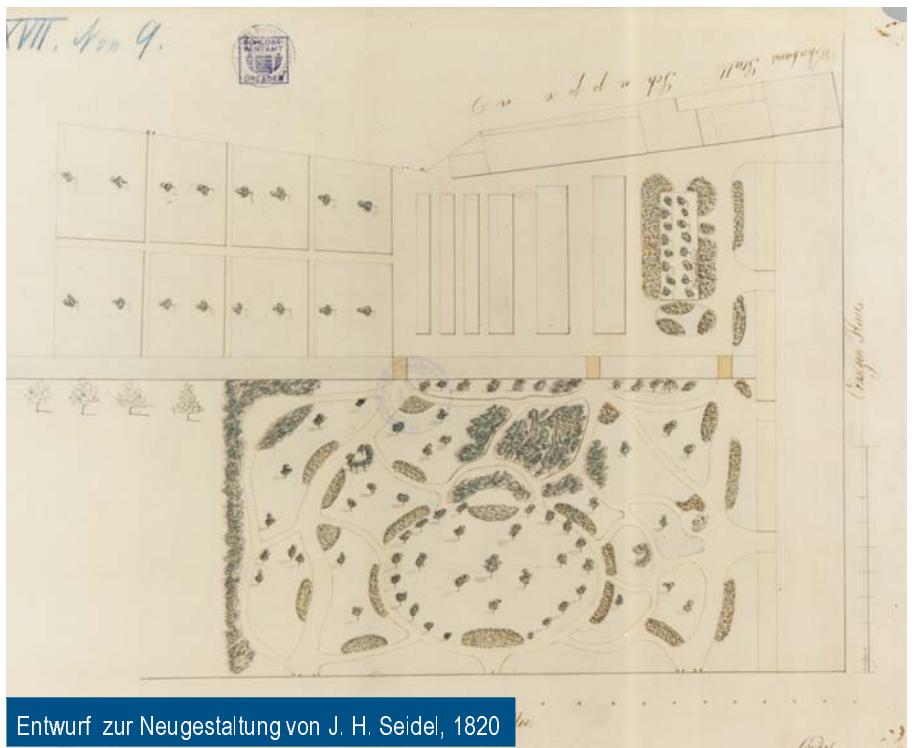
Ostra Allee mit Blick auf Orangerie, 1916



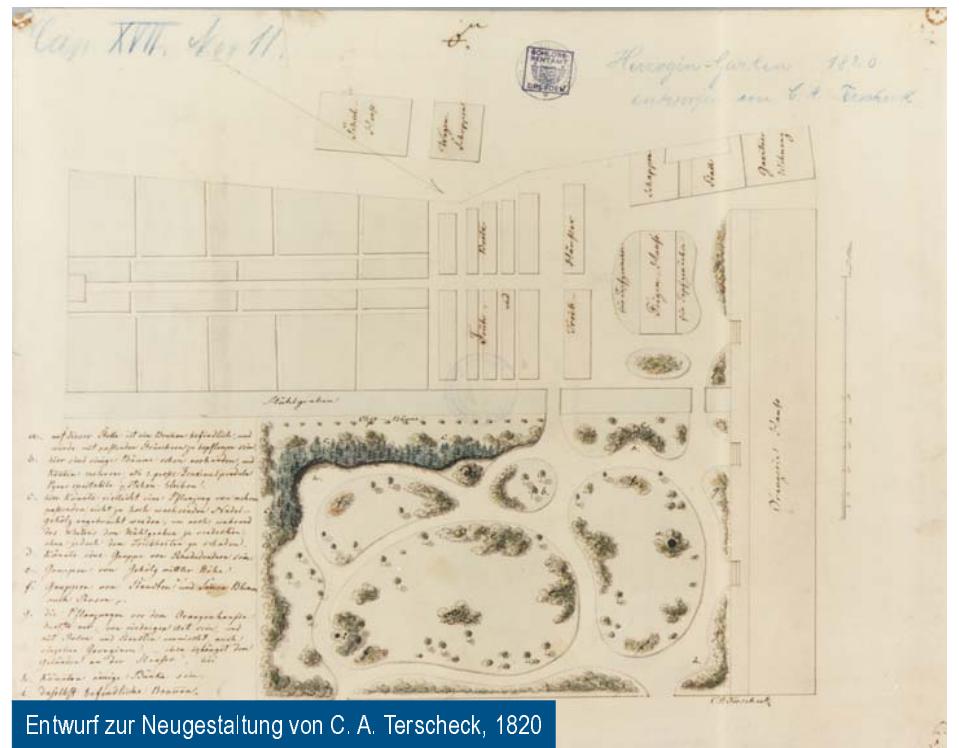
Logenhaus erbaut 1838 im Nordosten des Gartens



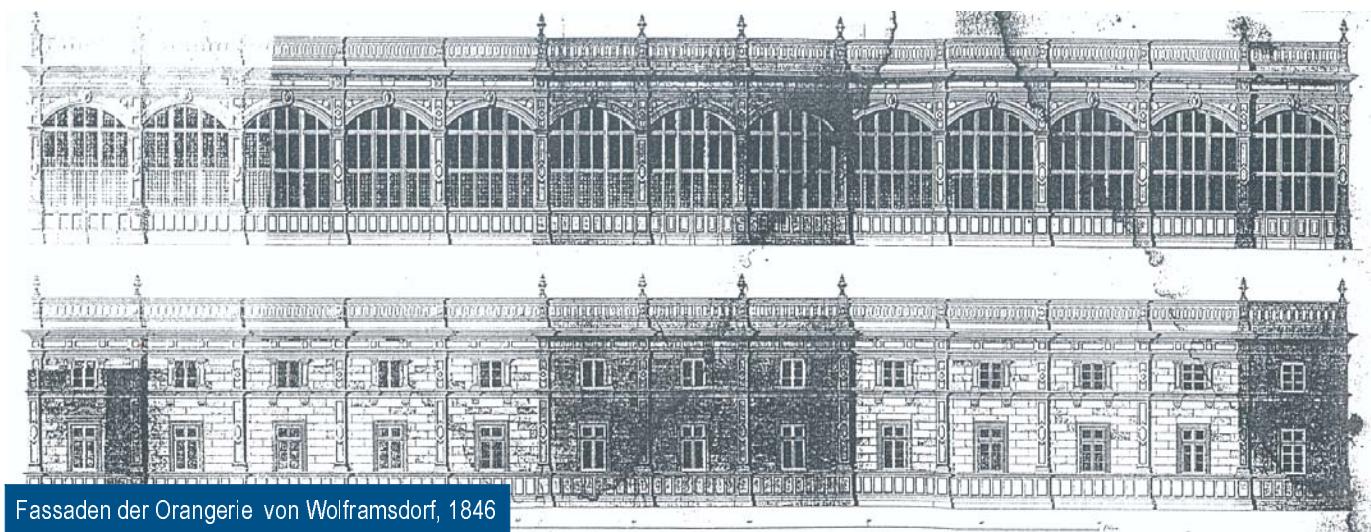
Modell für eine Kunsthalle von Frank Stella, 1992



Entwurf zur Neugestaltung von J. H. Seidel, 1820



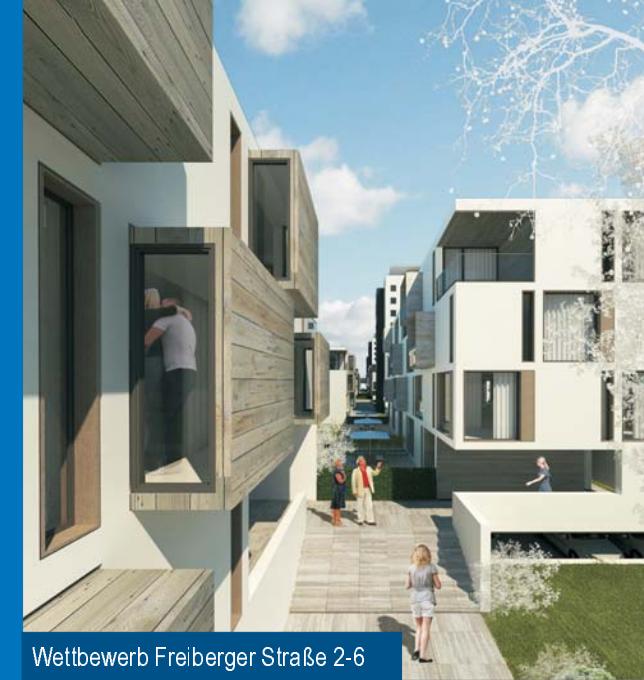
Entwurf zur Neugestaltung von C. A. Terscheck, 1820



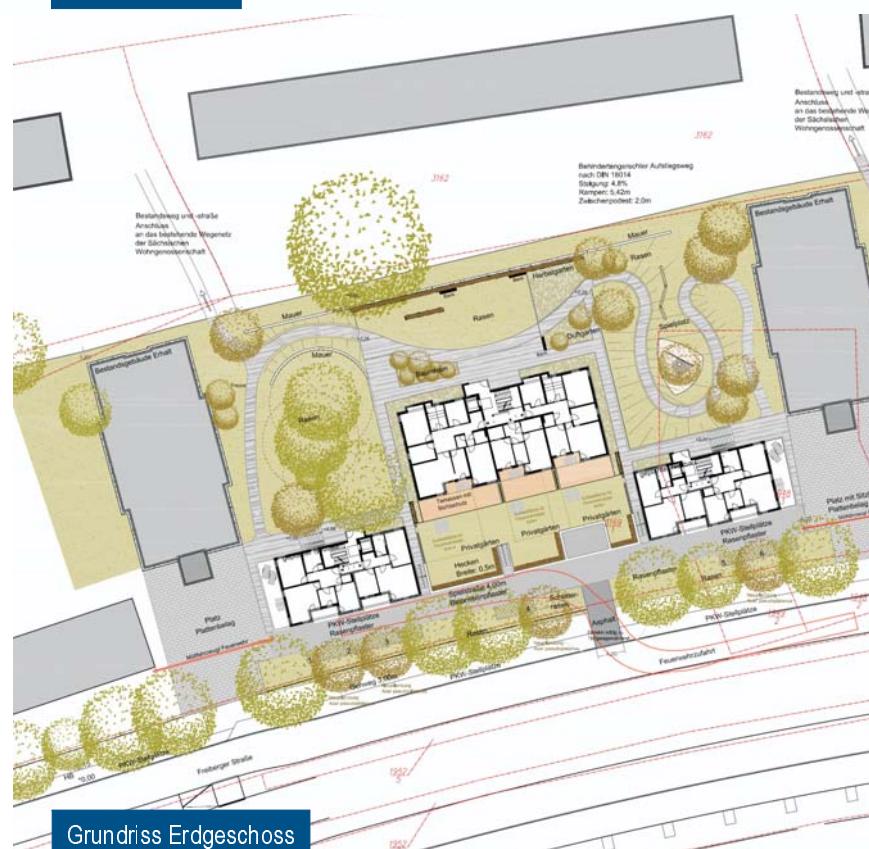
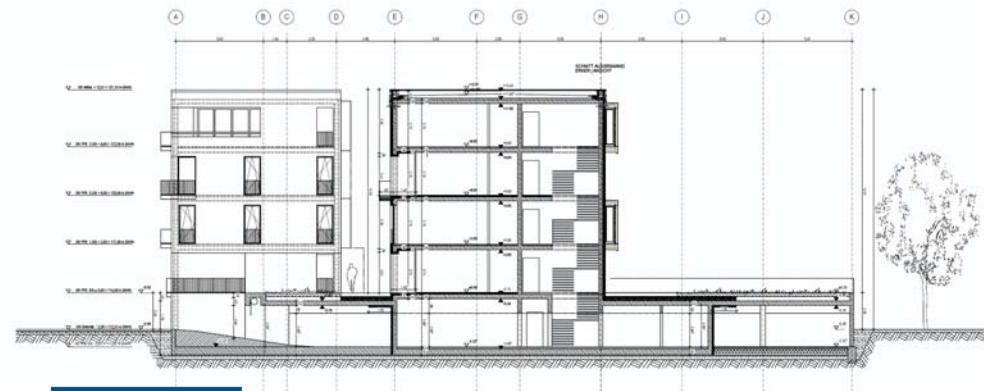
Fassaden der Orangerie von Wolframsdorf, 1846

GESTERN - HEUTE - MORGEN

Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt
Freiberger Straße



Modernisierung, 2_ECK Architekten





Das Gebiet zwischen Freiberger Straße, Alfred-Althus-Straße, Ermischstraße, Hertha-Lindner-Straße, das auf der Nordseite durch eine Wohnnutzung in 10geschossigen Punkthäusern geprägt ist, wird in den kommenden Jahren durch die USD Immobilien GmbH entwickelt. Das städtebaulich-architektonische Konzept zur Verdichtung des innerstädtischen Areals wurde 2010 über ein Werkstattverfahren erarbeitet. Der präferierte Entwurf von wörnerundpartner planungsgesellschaft-mbh Freie Architekten stärkt die Wohnnutzung und den Straßenraum Freiberger Straße.

Es können drei offene Quartiersblöcke entstehen. Zwischen den Hochhausscheiben unter dem Thema "Wohninseln" sind ein vor- und zurückspringendes Band aus drei- und viergeschossigen Riegeln mit unterschiedlichsten Wohntypologien, integriert in halböffentliche, verkehrsreie Spiel- und Grünbereiche positioniert. Besonderes Merkmal ist die Zuordnung von privaten Grünbereichen zur Typologie der Stadthäuser, die durch einen hohen Sockel von den öffentlichen Flächen entlang der Freiberger Straße getrennt werden.

Eine altengerechte Wohnanlage und ein Lebensmittelmarkt an der Freiberger Straße sollen das Nutzungspektrum erweitern. Die Hochhäuser bestimmen auch weiterhin den Rhythmus des Straßenbildes, ergänzt durch Hofanlagen mit umfließendem grünen Raum und Differenzierung über Terrassen, Minigärten und farbige Bepflanzung.



GESTERN - HEUTE - MORGEN

Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt

Das Musikerviertel



Konzertsaal, Innenansicht



Perspektive von Knerer und Lang



Blick zum Hammerskrause Konzertsaal

Für die Stadtentwicklung Dresdens sind die Schließung von Baulücken und die Entwicklung von brach liegenden Flächen der Innenstadt ein unbedingtes Erfordernis zur Verbesserung des Erscheinungsbildes der Wilsdruffer Vorstadt als Teil der Innenstadt. Die Wiederbebauung des Areals in unmittelbarer Nachbarschaft zur Musikhochschule, zum Zwinger, zur Oper und zum zukünftigen Kultatkraftwerk lassen das sogenannte "Musikerviertel" entstehen. Auf der Grundlage eines städtebaulichen Konzeptes des Büros Knerer & Lang, Dresden, welches aus einer Mehrfachbeauftragung Dresdner Architekturbüros, resultierte, werden gegenwärtig die historischen Straßenzüge Feigengasse und Kleine Trabantengasse reaktiviert und Wohnhäuser integriert. Auf einigen Flächen sind bereits individuelle und architektonisch ansprechende Neubauten entstanden oder sind in Planung.

Hervorzuheben ist die Bautätigkeit von COLUMBUS-Bauprojekt GmbH zwischen 2005 und 2011 mit den Gebäuden am Schützenplatz, dem Anbau an das Volkshaus und dem Neubau von vier Stadthäusern als Einfamilienhäuser im Straßenzug An der Herzogin Garten.

Exklusivität in Gestalt und Ausstattung schaffen gute Voraussetzungen die Lagegunst der Wilsdruffer Vorstadt herauszustreichen.



Wohnungneubau COLUMBUS Bauprojekt



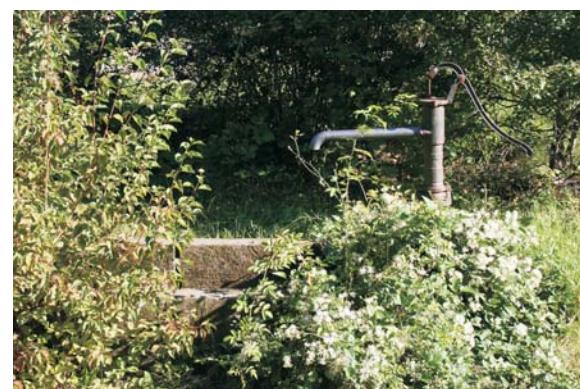
Anbau Volkshaus COLUMBUS Bauprojekt



Wohnungen am Herzogin Garten



Visualisierung, Trabantengasse



GESTERN - HEUTE - MORGEN

Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt

Heizkraftwerk Mitte



DREWAG "KraftWerk"



Blick vom World Trade Center (2005)



Das Quartier des ehemaligen Kraftwerks Mitte befindet sich in exponierte Lage am Wettiner Platz und übernimmt eine Tor- und Brückenfunktion zum Postplatz, zur Friedrichstadt und zur Wilsdruffer Vorstadt.

Zuerst befand sich an dem Standort das „Gaswerk Altstadt“. 1895 wurde dort das sogenannte elektrische „Lichtwerk“ errichtet. 1900 wurde das „Westkraftwerk“ gebaut, das ein „spiegelbildliches Pendant“ des „Lichtwerks“ war. Die bis 1900 entstandenen Gebäude wurden einheitlich dem gotischen Stil nachempfunden. Zinnen, Ecktürme und Gliederungen bereicherten die gestaffelten Giebelseiten.

Durch den Architekten und Stadtbaurat Paul Wolf wurde die Anlage 1927/1928 zum „Heizkraftwerk Mitte“ umgebaut und erweitert. Das Kraftwerk erhielt einen Abspannturm mit offener Galerie und ein neues Kesselhaus. Dieses Gebäude war ein Stahlskelettbau mit Klinkerverkleidung, wobei seine vier Schornsteine Assoziationen an „Dampfschiffe“ weckten, was der im Volksmund verbreitete Name „Aurora“ verdeutlicht. Die Baukörper von Paul Wolf zeichnen sich durch ihre kubischen und klaren Formen als moderne Zweckbauten aus. Es handelt sich heute um eine zentrumsnahen Industriedenkmalbrache mit hohem Entwicklungspotential.

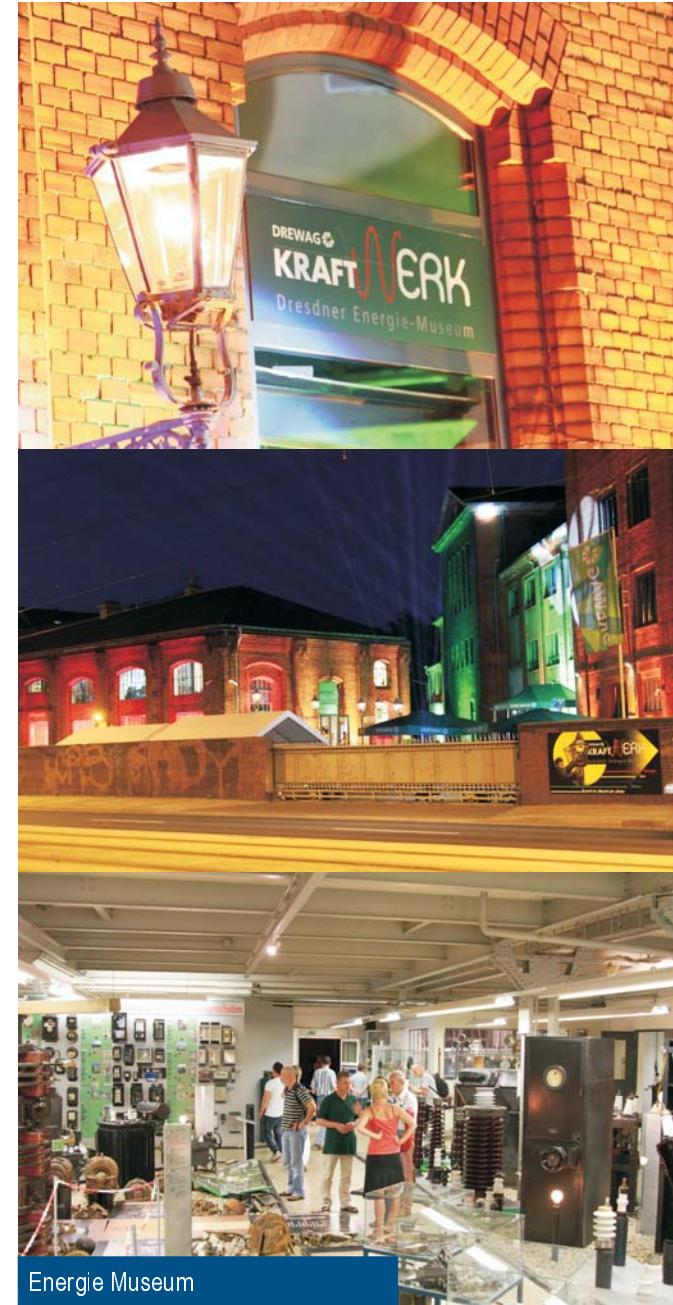
Der städtebauliche Rahmen wird derzeit durch die auf dem Grundstück verbliebene und erhaltenswerte Bebauung, insbesondere die Maschinenhalle, die Schaltzentrale, das Reaktanzenshaus und die Heizzentrale bestimmt. Diese prägnanten Industriebauwerke

bilden ein Ensemble von hohem historischen Wert mit starkem Identitätspotential. Seit der Stilllegung des Kraftwerkes 1994 wurden mehrere Gebäude und Anlagen, darunter auch 2006 das markante Kesselhaus abgebrochen, da sich verschiedenste Nutzungs-ideen nicht umsetzen ließen.

Heute werden einzelne Bestandsgebäude öffentlichkeitswirksam genutzt. Dort, wo bis vor einigen Jahren noch Energie erzeugt wurde, befindet sich heute das Energie-Museum der DREWAG „KraftWerk“, welches anhand von Exponaten und Präsentationen die Geschichte der Energieversorgung lebendig werden lässt.

Das ehemalige Bahnwerk wurde zur Eventlocation für unterschiedlichste Club-, Konzert- und Partyveranstaltungen umgestaltet, welche sich mit ihrem besonderen Charakter in der Veranstaltungsszene der Stadt Dresden einen Namen gemacht hat.

Der Standort bietet weitere Möglichkeiten und Potentiale, die noch vorhandene Bausubstanz mit vielfältigen und besonderen Nutzungen zu füllen und damit ein öffentliches und pulsierendes Stadtquartier zu schaffen.



Energie Museum





Freiräume An der Herzogin Garten



Freiraum - Heute



Außenanlagen Büro Haan, Berlin



Historische Parkanlage

Historisches Zaundetail

Beispiel einer barocken Parkanlage

Ein zentrales Element der geplanten Wiederbelebung der innerstädtischen Brachfläche des ehemaligen „Herzogin Garten“ ist neben einer baulichen Entwicklung auch die Neugestaltung einer großzügigen privaten Parkanlage entlang der Ostra-Allee in Anlehnung an die historische Situation, welche der Öffentlichkeit zugänglich sein soll.

Die Lage und historische Bedeutung des Herzogin Gartens gegenüber dem Zwinger erfordern sowohl die Erhaltung, Restaurierung und bauliche Ergänzung des noch vorhandenen Orangeriegiebels mit den historischen Einfriedungen, als auch die Gestaltung der Freiflächen mit

einer Vielfalt an exotischen und seltenen Pflanzen kombiniert mit modernen Elementen.

Neu entstehende Wegeverbindungen, geradlinige Hauptachsen und asymmetrische Wege nehmen Bezug auf die Baukörper, verknüpfen den Garten mit den angrenzenden Stadtbereichen und laden Bewohner und Gäste zum Flanieren und Verweilen ein. Der Abschluss der Nord-Süd-Achse vor der Orangerie wird akzentuiert durch ein Wasserbecken.

Ein großzügiges Rasenparterre wird gerahmt von geometrisch angeordneten Pflanzflächen, welche mit Bodendeckern oder geschnittenen Heckenelementen belegt werden können.

Die additive, schachbrettartige Anordnung von quadratischen Beeten, einzeln gestellten Blumen und Ziergehölzen knüpft an die Gartenkunst der Renaissance an. Für die Gestaltung der Flächen entlang der Orangerie ist als Reminiszenz an die ehemalige botanische Vielfalt die Aufstellung von Kübeln mit exotischen Pflanzen vorgesehen.

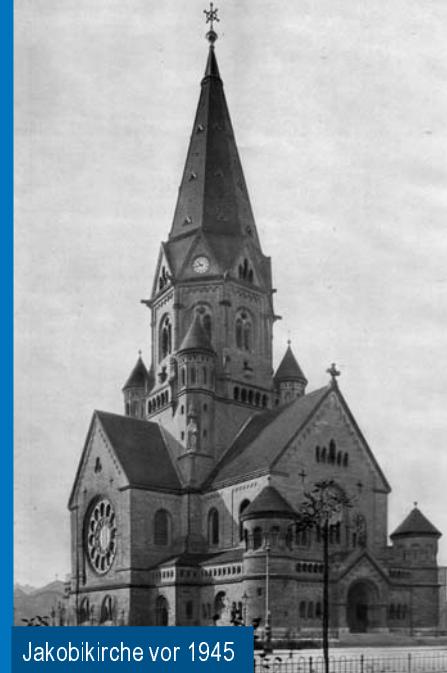
Den östlichen Abschluss des Gartens zur Ostra-Allee wird eine an das historische Vorbild angelehnte gusseiserne Zaunanlage unter Verwendung der noch vorhandenen, eingelagerten Zaunelemente bilden.



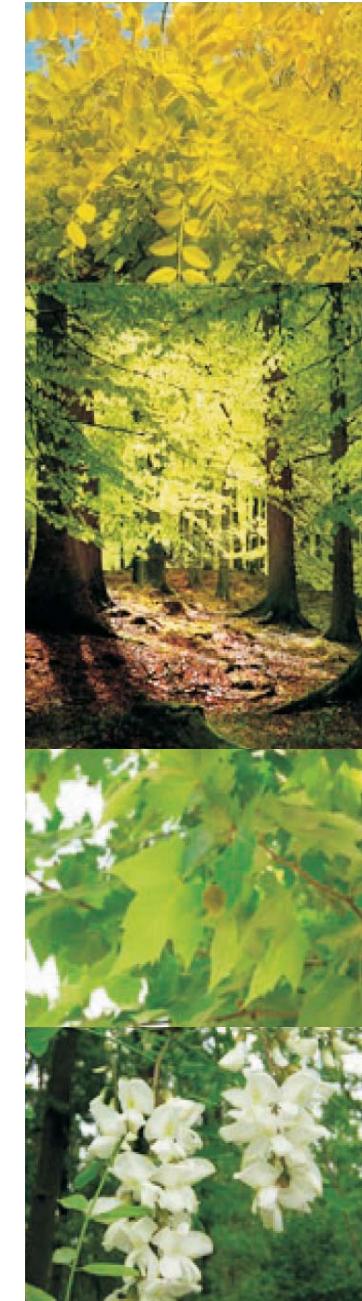
Ansicht von der Ostra-Allee Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin

Freiräume

Wettiner Platz- Standort der ehemaligen Jacobikirche



Jakobikirche vor 1945





Wettiner Platz, Blick zum Heizkraftwerk Mitte



Wettiner Platz, Blick zur Musikhochschule



Festtagstür der Jacobikirche

Ein historisch bedeutsamer Platz, eingebettet als Dreieck zwischen Straßenverläufen soll sowohl eine grüne Oase sein und auf die historischen Gegebenheiten hinweisen.

Das Konzept, erarbeitet durch das Büro May Landschaftsarchitekten und betreut durch das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft und das Stadtplanungsamt, finanziert mit Fördermitteln hält die Erinnerung an den Sakralbau der Jacobikirche aufrecht.

Der ehemalige Grundriss der Kirche ragt um einen halben Meter aus der Rasenfläche heraus. Schlichte Sitzgelegenheiten stehen wie Kirchenbänke auf dem Plateau. Wo einst der Altarraum war, ragen an einer Steinwand zwei Bronzbeschläge empor. Sie zierten die ehemalige Eingangstür. An einer Informationstafel daneben wird über die Geschichte der Kirche berichtet.

Auf der Rasenfläche stehen 22 Kirschsträucher und 14 Lindenbäume, die im Sommer Schatten spenden und deren Zweige im Winter filigrane Muster gegen den Himmel zeichnen. Im Gegenüber von Musikhochschule und Kulturkraftwerk vereint der Wettiner Platz mit seiner Neugestaltung Aufenthaltsqualität, gute Wegebeziehungen und Aufmerksamkeit.

GESTERN - HEUTE - MORGEN

Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt

Heizkraftwerk Mitte



Areal Kraftwerk Mitte

Mit dem vom Stadtrat 2010 beschlossenen Bau einer Spielstätte für die Staatsoperette Dresden und das Theater Junge Generation Dresden soll die Chance für die Entwicklung zu einem zentrumsnahen urbanen „Kunstquartier“ genutzt werden.

Ergänzt durch Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft kann an diesem Ort eine vielfältige Nutzungsmischung öffentlichkeitswirksamer kultureller und kulturnaher Einrichtungen entstehen, welche in die angrenzenden Stadtteile ausstrahlt und insbesondere die Attraktivität, Lebendigkeit und Lebensqualität der Wilsdruffer Vorstadt steigert.

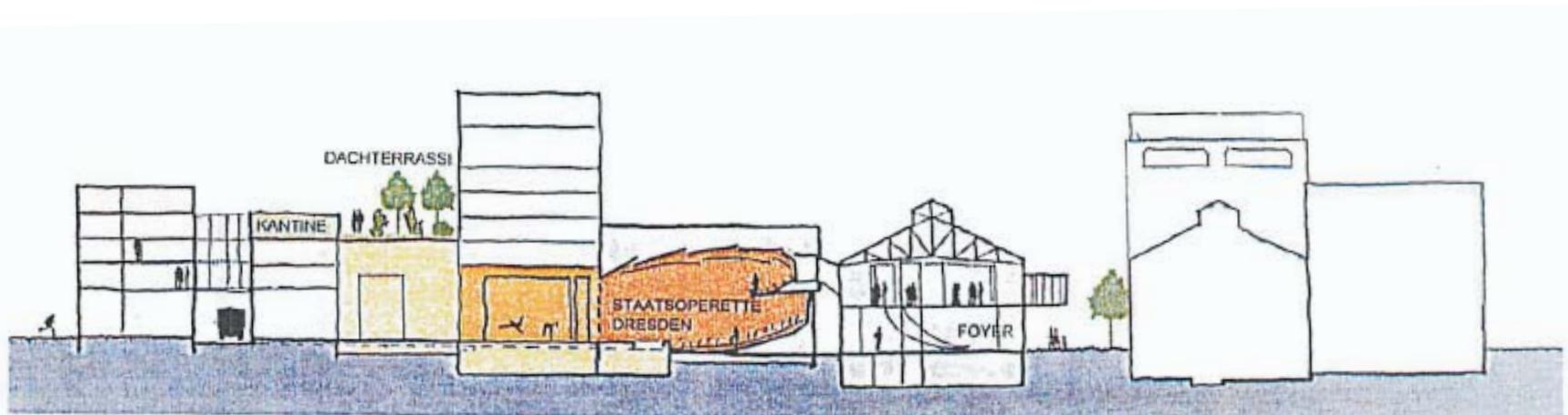
Die für die Staatsoperette erforderlichen Neubauten sollen zeitgemäße Bauten sein, deren hohe ästhetische Qualität Garant für ihren nachhaltigen und anerkannten Bestand ist.

Im Gegenüber zu dem historischen denkmalge-

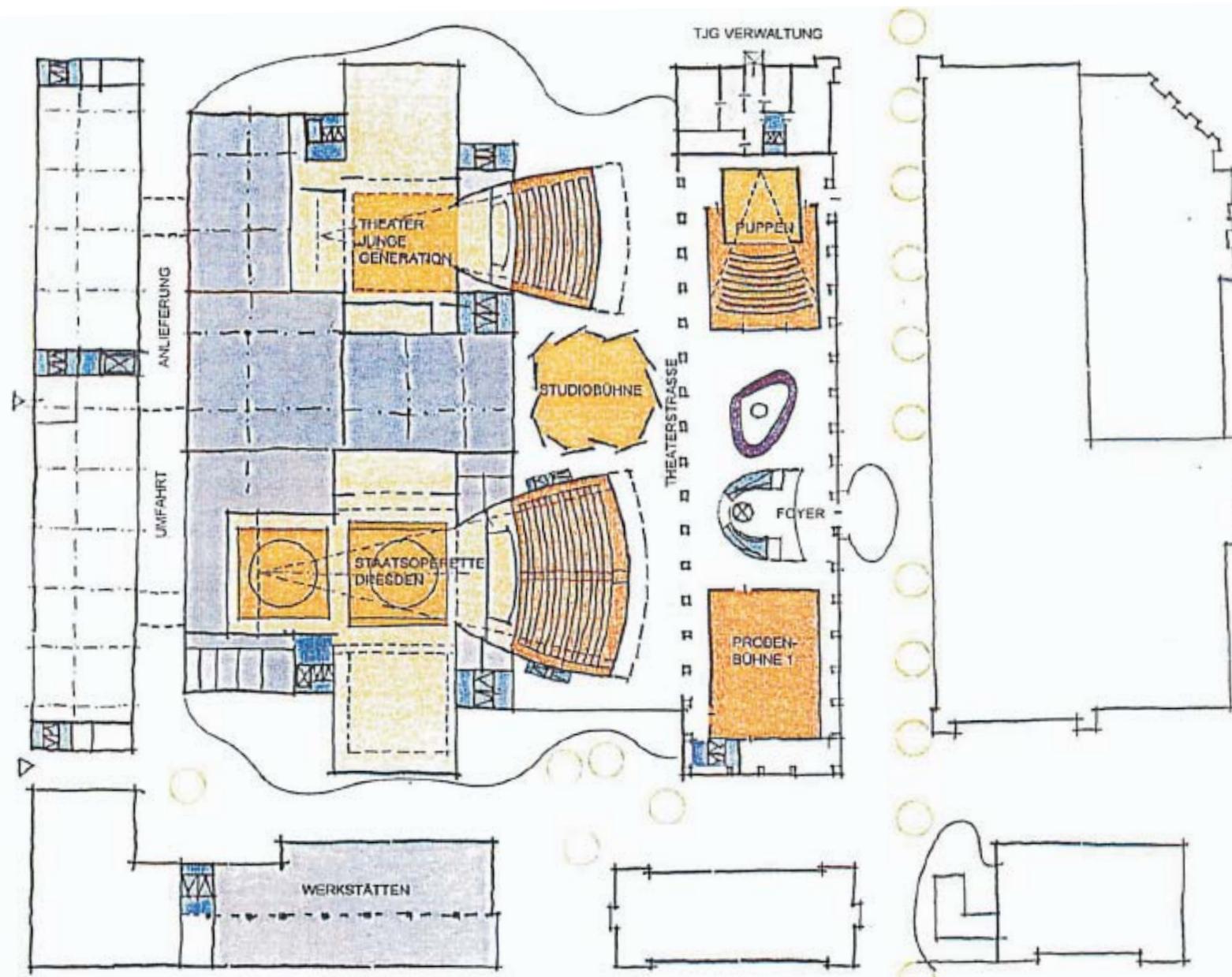
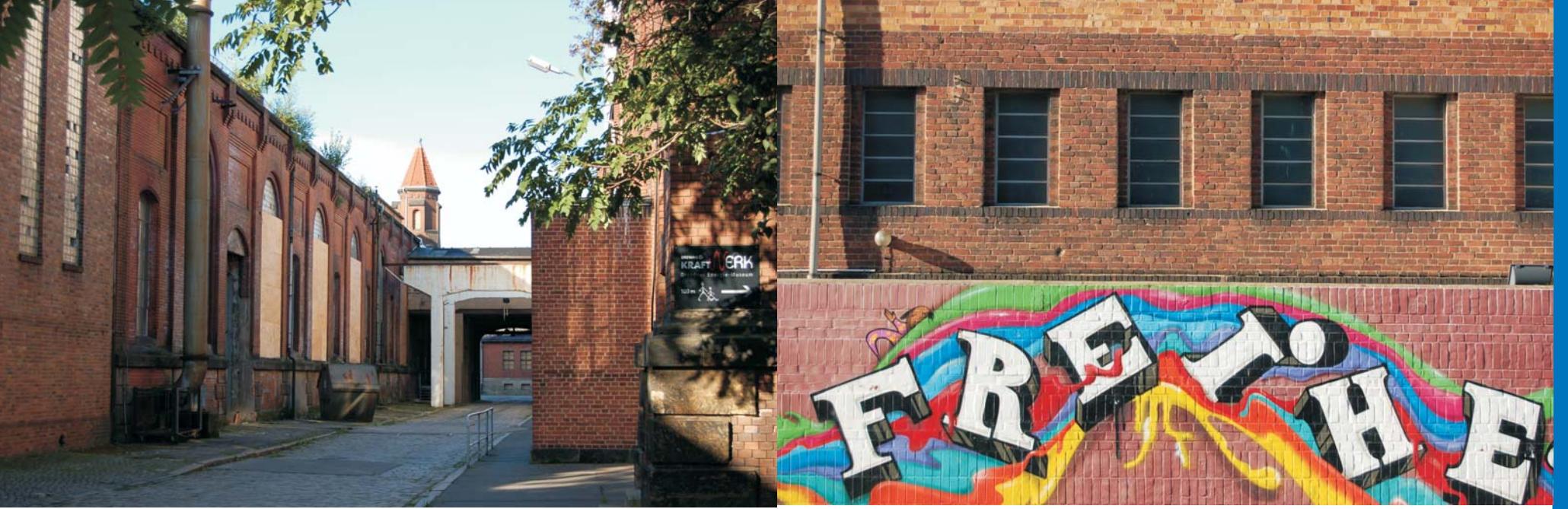
schützten Bestand sind sie als gleichermaßen zurückhaltende als auch ablesbare Addition zu verstehen.

Es wird ein rücksichtsvoller Umgang mit dem Bestand erwartet, welcher die historische und denkmalgeschützte Bausubstanz in eine heutige Nutzung überführt, ihre historische Prägung und Nutzung jedoch nicht konterkariert.

Auch funktionale Freiflächen erfordern eine angemessene Gestaltung. Sie sollen in die angrenzenden Freiräume eingebunden werden und selbst eine Verbindungsfunktion wahrnehmen. Selbstverständlich ist aufgrund der Orientierung zur Altstadt die Zuordnung des Hauptzugangs in Richtung Wettiner Platz.



Schnitt STESAD GmbH



Grundriss STESAD GmbH

GESTERN - HEUTE - MORGEN

Pläne in der Wilsdruffer Vorstadt

An der Herzogin Garten



Ansicht Hilmer & Sattler und Albrecht

Der Herzogin Garten ist eine Brachfläche inmitten der Dresdner Innenstadt. Das Areal liegt am nordwestlichen Rand der historischen Altstadt in unmittelbarer Nachbarschaft von Zwinger und Postplatz.

Städtebauliches Ziel ist die Entwicklung einer dem innerstädtischen Standort angemessenen Bebauungs- und Nutzungsstruktur, welche in Anlehnung an die historische Nutzung durch eine öffentlich nutzbare Gartenanlage ergänzt werden soll. Die bedeutende Lage des Grundstückes in der Nähe des Zwingers, seine besondere Geschichte und der daraus resultierenden Anforderungen an die Gestaltung sowie das großen öffentlichen Interesses an dem Standort verlangt an diesem Ort ein besonderes städtebaulich-gestalterisches Konzept.

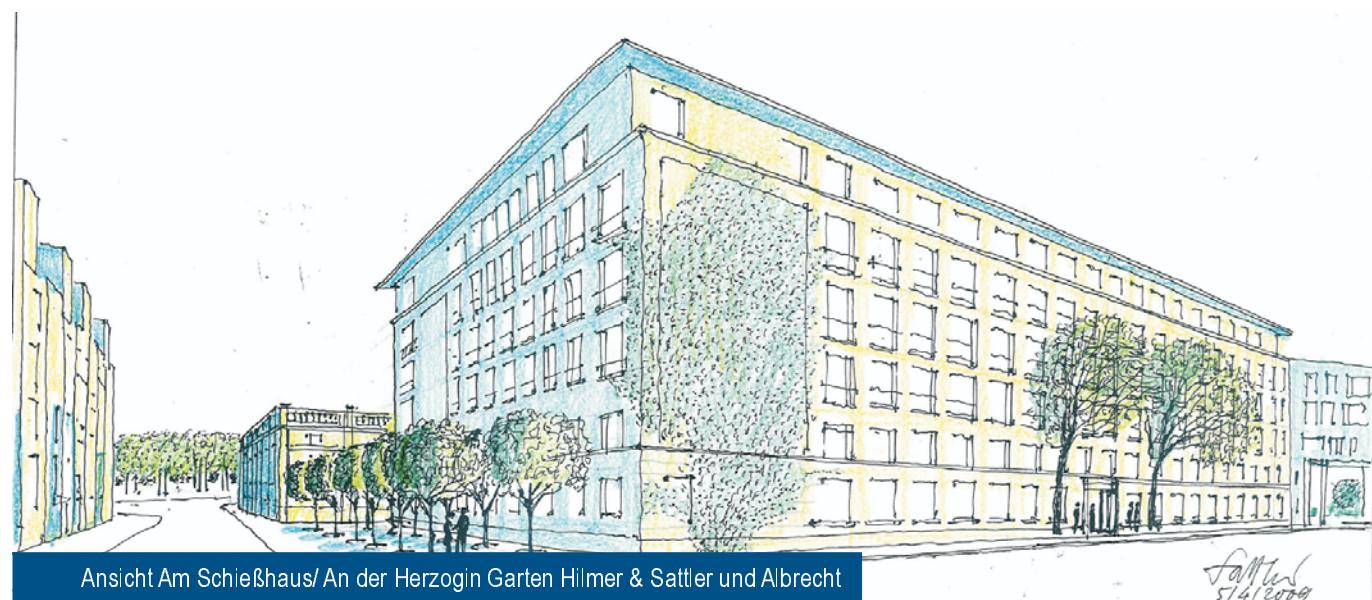
Das Grundgerüst für alle künftigen Vorhaben und Planungen bildet der städtebauliche Entwurf des Architekturbüros meyer und bassin, Dresden, welcher als Sieger aus dem bereits 1999 durchgeführten Gutachterverfahren hervorging. Das Konzept basiert auf der Idee, im Kerngebiet des historischen Standortes mit garten-künstlerischen Mitteln unserer Zeit wieder einen Garten von hoher Qualität zu schaffen, der die Erinnerung an den Herzogin Garten mit neuen Bildern und neuem Leben füllt. Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es der Einbettung des Gartens in ein ebenso hochwertiges städtebauliches Umfeld. Durch die Einbindung in eine dem innerstädtischen Standort angemessene Bebauung werden vielfältige Verflechtungen in ein sehr heterogenes Umfeld möglich.

In einem ersten Schritt zur Realisierung der Planung beabsichtigt ein Investor auf einer Teilfläche im Nordwesten die Errichtung eines Hotelneubaus, Wohnungsbau sowie die Gestaltung einer privaten Gartenanlage in Anlehnung an die historische Situation.

Das Hotel präsentiert sich als palazzoartiger U-förmiger Baukörper und orientiert sich zur wieder neu entstehenden Parkanlage. Um dem repräsentativen Charakter gerecht zu werden, orientiert sich das Hotel mit seinem Eingangsbereich und allen zentralen Hotelbereichen zum Garten. Auf dem Baufeld der ehemaligen Orangerie ist die Errichtung eines Gebäudes in Erinnerung an dieses Gebäude durch Aufnahme der historischen Höhenentwicklung, Einbeziehung des noch vorhandenen Giebels, Anlehnung der Nutzungs- und Fassadenstrukturierung an das historische Gebäude und durch funktionale Orientierung des Hauses zum künftigen Garten vorgesehen.



Gestaltungsplan Hilmer & Sattler und Albrecht



GESTERN - HEUTE - MORGEN

Horizonte

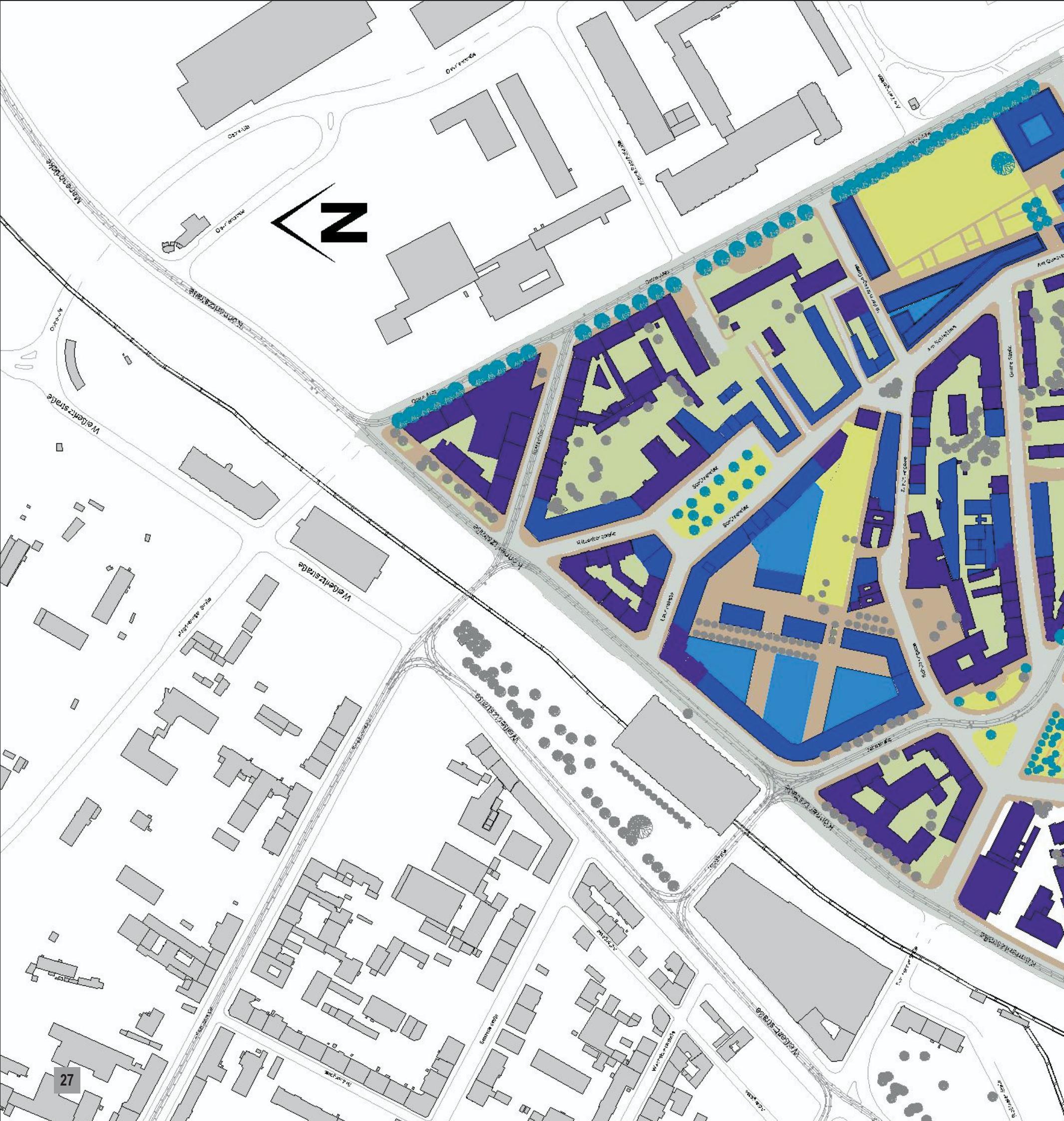
Hier spielt die Musik - Ein Leitbild für die Wilsdruffer Vorstadt

Für den Wandel der Wilsdruffer Vorstadt am westlichen Rand der Dresdner Altstadt, in prominenter Nachbarschaft zum Terrassenufer mit Zwinger, Semperoper, Landtag und Kongresszentrum sind Leitziele im Planungsleitbild Innenstadt erarbeitet worden. Diese Ziele bestehen in:

- einer Reaktivierung von hochmodernem und besonderem Wohnungsbau
- der Etablierung einer kulturellen Mitte mit Musikhochschule, Kammermusiksaal und Kulturkraftwerk
- einer Reaktivierung des Herzogin Gartens einer Grünstruktur mit öffentlichen Plätzen und Freiräumen

Es besteht die Chance diesen Stadtteil von einer fragmentarischen städtebaulichen Struktur hin zu einer attraktiven Innenstadtfläche zu entwickeln. Die Stadtplaner und Architekten werden im Dialog mit Eigentümern, Investoren und Interessenten ihre Arbeit fortsetzen, Varianten entwickeln und sich für die Umsetzung einsetzen. Für eine Wilsdruffer Vorstadt mit eigenem Flair und Identität stiftende Vorhaben bleibt noch viel zu tun. Es gilt gemeinsam die Zukunft mit einen Stadtteil rundum und mit Musik, das "Musikerviertel" zu gestalten.

Städtebaulich-gestalterisches Konzept
Wilsdruffer Vorstadt





Titel	Zeichnung Konzertsaal Hans Konrad, Dresden	Seite 11	Stadtplanungsamt, Dresden Konzertsaal, Innenansicht Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 20	Festtagstür der Jacobikirche Stadtplanungsamt, Dresden
Seite 3	Schrägluftaufnahme Wilsdruffer Vorstadt, 2010, Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 11	Perspektive, Musikerviertel; Knerer & Lang	Seite 21	Areal Kraftwerk Mitte, Konzept Staatsoperette und TJG Stadtplanungsamt, Dresden
Seite 3	Pictogramme Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 12	Wohnungsneubau COLUMBUS Bauprojekt Stadtplanungsamt	Seite 21	Schnitt, STESAD, Konzept Staatsoperette und TJG, Dresden
Seite 4	Stefan Szuggat Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 12	Anbau Volkshaus, Planpartner Architekten	Seite 22	Areal Kraftwerk Mitte, Konzept Staatsoperette und TJG, Dresden
Seite 5	Schützengasse, 1898 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 12	Wohnungen am Herzogin Garten Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 22	Grundriss STESAD, Konzept Staatsoperette und TJG, Dresden
Seite 5	Freiberger Straße, 1965 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 12	Visualisierung, Trabantengasse COLUMBUS Bauprojekt	Seite 23	Orangerie Stadtplanungsamt, Dresden
Seite 6	Ostra Allee, 1916 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 12	Garten ehemaliger Schützenplatz Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 23	Ansicht, Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin
Seite 6	Schützengasse, 1898 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 13	Blick vom World Trade Center Stadtplanungsamt, Dresden 2005	Seite 23	Gestaltungsplan Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin
Seite 6	Luftaufnahme, Wilsdruffer Vorstadt, 1930 SLUB, Dresden	Seite 13	Kraftwerk Club, E+E Event und Entertainment GmbH & Co. KG Dresden	Seite 24	Herzogin Garten Stadtplanungsamt, Dresden
Seite 7	Das Königliche Orangeriehaus Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 14	Kraftwerk Club, E+E Event und Entertainment GmbH & Co. KG Dresden	Seite 24	Ansicht von der Ostra Allee Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin
Seite 7	Ostra Allee mit Blick auf Orangerie Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 14	Heizkraftwerk Mitte, DREWAG, Dresden	Seite 24	Ansicht Am Schießhaus / An der Herzogin Garten Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin
Seite 8	Logenhaus, 1838 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 14	Energie Museum "KraftWerk" DREWAG, Dresden	Seite 27/28	Städtebaulich-gestalterisches Konzept Wilsdruffer Vorstadt Stadtplanungsamt, Dresden
Seite 8	Modell für eine Kunsthalle, Frank Stella Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 15/16	Luftbild, Stadtplanungsamt, Dresden		
Seite 8	Entwurf zur Neugestaltung, J.H. Seidel, 1820 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 17	Schrägluftbild, Freiraum Heute Stadtplanungsamt, Dresden		
Seite 8	Entwurf zur Neugestaltung, J.H. Seidel, 1820 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 17	Gestaltungsplan, St. Haan, Berlin		
Seite 8	Fassaden der Orangerie, Wolframsdorf 1846 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 18	Historische Parkanlage, St. Haan, Berlin		
Seite 9/10	Wettbewerb Freiberger Straße 2-6 Wörner und Partner, Dresden	Seite 18	Historisches Zaundetail, St. Haan, Berlin		
Seite 9	Visualisierung, Freiberger Straße 2-6 Wörner und Partner, Dresden	Seite 18	Beispiel einer barocken Parkanlage St. Haan, Berlin		
Seite 9	Lageplan, Freiberger Straße Wörner und Partner, Dresden	Seite 18	Ansicht von der Ostra Allee Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin		
Seite 9	Schnitt, Freiberger Straße Wörner und Partner, Dresden	Seite 19	Historische Festtagstür der Jacobikirche Stadtplanungsamt, Dresden		
Seite 9	Grundriss Erdgeschoss, Freiberger Straße Wörner und Partner, Dresden	Seite 19	Begründung Wettiner Platz May Landschaftsarchitekten, Dresden		
Seite 10	Freiberger Straße 2 Stadtplanungsamt, Dresden	Seite 20	Wettiner Platz, Blick zum Heizkraftwerk Mitte Stadtplanungsamt, Dresden		
Seite 10	Schrägluftaufnahme Freiberger Straße	Seite 20	Wettiner Platz, Blick zur Musikhochschule Stadtplanungsamt, Dresden		

www.dresden.de

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden
Die Oberbürgermeisterin

Stadtplanungsamt
Telefon (03 51) 4 88 32 30
Telefax (03 51) 4 88 38 13
E-Mail stadtplanungsamt@dresden.de

Postfach 120020
01001 Dresden
www.dresden.de

Redaktion/ Gestaltung
Frau Wissmann
Frau Lang
Frau Thiele

Fotos: Siehe Bildnachweis

Kein Zugang für elektronisch signierte und verschlüsselte Dokumente. Verfahrensanträge oder Schriftsätze können elektronisch, insbesondere per E-Mail, nicht rechtswirksam eingereicht werden. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.